

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

27.11.1789 (Nr. 142)



# Carlsruher Zeitung.

Freytags den 27 November 1789.

Mit hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Wien, vom 17 Nov.

Verschiedne aus Belgrad und Semlin dahier ein-  
getroffene Privatnachrichten zufolge, soll die von der  
Natur so begünstigte Festung Orsova, nachdem unsre  
Canoniers 4800 Bombenkugeln hineingeworfen, sich  
nun auf Capitulation ergeben haben. Allen Aus-  
sichten und bereits getroffen werdenden Anstalten zufolge  
soll der künftige Feldzug wirklich weit thätiger und  
noch mehr als der dinstjährige erweitert werden, indem,  
wie es heißt, der Monarch, ohne die Truppen, die  
bereits in den K. K. Niederlanden sich befinden und  
ohne die, welche noch hineinmarschieren werden, den  
Krieg dennoch mit 300,000 Mann fortzusetzen gedenkt.  
Unter allen denen wegen Belgrads Einnahme an-  
gestellten vielen Feyerlichkeiten, hat besonders dem Mo-  
narchen die von einem kleinen Dörfchen aus Tyrol  
sehr wohl gefallen, wo die Gemeinden, nachdem sie  
ihren Gottesdienst vollbracht, unter dem Schall der  
Schallmeyern auf eine schöne Anhöhe gezogen und da  
drey junge Cedernbäume, nemlich eins für unsern bes-  
ten Kayser und die übrigen beyde den Helden Laudon  
und Prinzen Koburg zu Ehren eingepflanzt und dazu die  
Innschrift gemacht: „Ihr schönen und guten Bäu-  
me! ihr sollt diesen drey Herren zum ewigen Ruhm  
so hoch wachsen, daß ihr alle Bäume in Europa  
übersehen könnt!“

Sechs und Vierzigste Wiener Kriegsbeylage,  
vom 18 Nov. im Auszug.

Zwischen den ustrigen unter dem Obristen Davi-  
dovich und den Türken fielen in Servien bey Lessniza  
Lippniza und Lozniza zwey Scharmügel vor.  
Bey beyden Angriffen sind unsrer Seite 2 Mann  
geblieben und 25 verwundet worden. Der Feind  
hat 102 Todte, darunter 3 von den Anführern  
auf dem Platz gelassen und eine ungleich grössere An-  
zahl von Verwundeten mit sich fortgenommen. Als  
Gefangne sind 9 Mann eingebracht worden. Wir  
haben auch 400 Stück Vieh und in den drey Orten:  
Lessniza, Lippniza und Lozniza 40,000 Meßes Ku-  
kruz, Weizen, Kocken und Haber, wie auch einen  
sehr grossen Vorrath von Heu erobert. Durch diese  
von dem Obristen Davidovich erfohrnen Vortheile  
über das feindliche Corps und die hierauf von dem  
General Czernel, ungeschadet des sehr beschwerlichen

von mehreren Flüssen durchschnittenen Wegs, erfolgten  
Vorrückung bis Lozniza, sind wir der ganzen Ge-  
gend an der Drina, bis zu der Ueberfuhr bey Zwor-  
nick Meister geworden und ist nun auch von Krupany  
bis Lozniza, der ganze Zadraer Bezirk von den  
Feinden gereinigt.

Wien, vom 18 Nov.

Aus Klagenfurt vernimmt man: die misslichsten  
Gesundheitsumstände der durchlauchtigsten Erzherzo-  
ginn Maria Anna wären seit einiger Zeit so sehr ver-  
schlimmert worden, daß Ihre Königl. Hoheit den 3.  
dieses Monats verlangt hätten, mit den Heil. Sacra-  
menten öffentlich versehen zu werden: welches mit der  
größten Feyerlichkeit vor sich gieng. Von unsern Ar-  
meen hört man ist wenig, doch an die Winterquar-  
tiere scheint man noch nicht denken zu wollen. Es  
erhält sich das Gerücht, daß 30,000 Türken gegen  
Kroatien anrücken, daselbst nach ihrem Gebrauch sen-  
gen und brennen mögten und sich dann wieder zurück-  
ziehen. Die schlechten Wege lassen keinen geschwin-  
den Succurs hoffen und ließe sich viel übelß befürch-  
ten, wosfern anders diese Nachricht gegründet wäre.

Paris, vom 19 Nov.

Wider das von der Nationalversammlung gegebene,  
mit königlicher Sanction versehene Gesetz, im  
ganzen Königreich alle Parlamente einzustellen, hat das  
Parlament zu Metz, in aller Form Widerspruch ein-  
gelegt. Von des Königs Majestät ist dieser Schritt  
mit ausdrücklichem Verbot, sich solche verwegene  
Schlüsse künftig nicht mehr beyacht zu lassen, für  
nichtig erklärt worden. Die Nationalversammlung  
war Anfangs über diese gelinde Ahndung getheilt; nach  
langer, lebhafter Sitzung aber hat sie endlich beschlossen:  
Abgeordnete des Parlaments zu Metz, mit seinem Prä-  
sidenten binnen 8 Tagen vor die Schranken des  
Versammlungssaals der Nationalversammlung kommen  
zu lassen, um von seinem Betragen Rechenschaft zu  
geben; Dieser Schluß der Nationalversammlung  
wurde von dem Präsidenten derselben dem König mit  
der Bitte übergeben, ihn zu sanctioniren, zu dessen  
pünctlicher Vollziehung alle nöthige Befehle zu erthei-  
len und demselben Namens der Nationalversammlung  
um so mehr zu danken, da derselbe so eilig sich ent-  
schlossen, diesen verwegenen Schritt des Parlaments



zu Metz, welcher, als gefährliches Beyspiel, strenge und gerechte Strafe verdiene, zu ahnden; Erscheinen diese Abgeordnete mit ihrem Präsidenten nicht, so muß Schärfe eintreten. Dem Beyspiel des Parlaments zu Metz, die von der Nationalversammlung erlassene Verordnungen nicht zu befolgen, sind auch die Stände vom Cambresis nachgefolgt und haben erklärt: Weder die Nation, noch der König, noch irgend eine Macht, könne die Heiligkeit ihrer Güter berauben; diese Provinz habe geheiligte durch unverlegliche Verträge ihr zugesicherte Vorrechte; die Nationalversammlung sey also, auf ihr Eigenthum Anspruch zu machen, nicht berechtigt; von dem Augenblick an nähme sie demnach alle ihren Abgeordneten ertheilte Vollmachten und Befehle beschwören zurück, weil sie gegen diesen Schluß der Nationalversammlung nicht Widerspruch eingelegt. Eine übel angebrachte Nachlässigkeit, soll zu St. Etienne en Forez die betrübtesten Folgen nach sich gezogen haben. Der Pöbel wollte dassiger Nationalgarde einen auf der That ertappten Dieb abnehmen; die Nationalgarde brachte, aus straflicher Rücksicht, das neue Kriegsgesetz gegen Zusammenrottierungen nicht in Ausübung; läßt man dem Pöbel anfangs den Saum, so wird er immer unternehmender; dieß ist hier der Fall; er gerieth in Wuth; lief nach dem Zeughaus, feuerte auf die Nationalgarde, welche ihn doch mit so viel Rücksicht verschont hatte; der ertappte Dieb war indessen nach dem Hauptort der königlichen Justiz, Montbrison gebracht worden. Hiervon benachrichtigt stürmte der Pöbel das Rathhaus, erzwang einen Befreyungsbefehl des Verbrechers; eilte nach seinem Verwahrungsort; zerbrach dessen Ketten; führte ihn, im Triumph nach St. Etienne; überließ sich jeder Art von Ausschweifungen; plünderte und mordete nach Willkühr

Serve, vom 19 Nov.

Gestern kam der Kabinettsbote Herr Strens von Brüssel hierdurch. Er geht mit der Nachricht von der brabantischen Revolution nach Wien. Heute reisten der Bischoff von Carcassone, der Prinz von Vintimille und der K. K. Staatsrath, Graf von Proli, ebenfalls hierdurch nach Deutschland. Diese Reisende bestätigen die betrübte Nachrichten von dem Unheil in Flandern und Brabant.

Brüssel, vom 19 Nov.

Die aus allen Gegenden der niederländischen Provinzen einlaufenden Nachrichten sind in der That von recht fürchterlichem Inhalt. In Gent und dassiger Gegend sollen bis jetzt schon über 12,000 Personen theils Soldaten, theils Insurgenten und Bürger auf dem Kampfplatz geblieben seyn. Die Truppen hatten die Insurgenten durch eine Kriegslist überrascht und ihrer eine Menge niedergemacht; diese aber bleiben ihnen nichts schuldig.

Der größte Theil des Bänderischen Reiments wurde aufgerieben und ihrer Wägen beraubt. Indessen traf General d'Arberg mit seinen Truppen zu Gent ein. Nun hob sich das Gefecht wieder an und der Sieg wollte sich für keinen Theil entscheiden. Der K. K. General sah eine Truppe montirter Leute, die er für Soldaten vom Regiment Bander hielt, ankommend, welche gegen 200 paarweise aneinander gefesselte Insurgenten bey sich hatten; allein, die Freude dauerte nicht lange. Die vermurmeten Rebellen umzingelten die Truppen und brachten dieselben in solche Unordnung, daß diejenigen, welche das Glück hatten, davon zu kommen, sich in die Citadelle werfen mußten. Von da feuern sie noch immer mit glühenden Kugeln in die Stadt; man besorgt aber, daß sie es nicht lange halten dürften, indem die Insurgenten eine beträchtliche Verstärkung aus Brüggen erhalten haben, welche Stadt ihre Partey ergrißen hat. Von den Gefangenen der Antwerper weiß man noch nichts zuverlässiges. Hier in Brüssel sehen wir unserm Schicksal in danger Erwartung entgegen. Die fürchterlichsten Kriegsanstalten, die in allen Ecken der Stadt aufgestellten Kanonen, welche auf den ersten Wink Tod und Zerstückung drohen, sind gewiß recht auffallende Schreckbilder. Kurz, der Lärm ist hier so groß, daß unsre Durchl. Generalgouvernanten nebst der Gräfinn von Trautmannsdorf bereits von hier nach Luxemburg abgereist sind.

Löwen, vom 20 Nov.

Die Insurrektion in hiesigen Niederlanden beginnt ganz allgemein zu werden. Bisher glaubte man, Belschlandern wäre seinem Souverain völlig ergeben; jetzt zeigt sich aber das Gegentheil, indem vergangne Woche ein Dragonerpiqueet nebst einem Detachement Infanterie in Jodoigne eingerückt ist und in der Nacht einige Personen auf ihren Betten arrestirte. Die Gefangne wurden anfänglich aufs Rathhaus geführt, nachgehends aber 7 davon in die Keller des hiesigen großen Kollegiums gebracht. Man verächtet, der größte Theil der Einwohner von Jodoigne und eine Menge Pachtbauern aus der umliegenden Gegend hätten Haus und Hof verlassen. Wir haben nun Nachricht, Gent befinde sich völlig in den Händen der Insurgenten. Es heißt, man habe dassiges Zuchthaus erbrochen und die darinn befindlichen Gefangnen hätten das meiste zur Erobrung der Citadelle beygetragen. Nun, sagt man, seyen die Mißvergnügten auch Meister von Brüggen und Ostende. Die Umstände von den dabey vorgefallnen Austritten werden so verschiednen erzählt, als es sich immer von reisenden und flüchtigen Personen, die in der Hitze ihrer geschreckten Einbildungskraft alles doppelt sehen, leicht vermuthen läßt. Ueberhaupt scheinen die aus den empörten Ge-



genden einlaufenden Briefe mit Fleiß alles zu übertreiben, um das Feuer des Aufruhrs desto mehr anzufachen, die Flamme immer mehr unter friedfertige Bürger und Freunde der Ruhe zu verbreiten. Man weiß nun, daß Herr von Krumpipen den Insurgenten zu Breda von einem holländischen Officier abgenommen worden ist. Er fand denselben in Gesellschaft von 4 Brabänder Rebten, mit welchen er in tiefer Unterredung begriffen war. Gleich bey seiner Ankunft zu Brüssel hatte er eine lange Konferenz mit dem K. K. bevollmächtigten Minister, Grafen von Trautmannsdorf. Derer Gegenstand ist für das Publikum zwar noch Geheimniß; indessen will man behaupten, Herr von Krumpipen habe von dem Insurgenten General, van der Mersch und den zu Breda sich zu Ständen von Brabant aufgeworfenen Mitgliedern den Auftrag gehabt, den Frieden anzutragen, mit dem Beding, alles auf den Fuß, wie es vor dem 1. April 1787 war, wieder zu setzen. Wäre dem auch so, so ist doch nichts gewisser, als das Graf von Trautmannsdorf sich ohne Einwilligung des Kaisers in einen solchen Antrag nicht einlassen könnte. Es hätten vor allem die Gewaltthätigkeiten eingestellt werden müssen, bis Antwort von Wien eingetroffen wäre; da dieses aber von Seiten der Insurgenten nicht geschehen ist, so zweifelt man am ganzen Vorgang. Indessen weiß man sicher, daß, wo nicht der größte, doch ein sehr großer Theil der niederländischen Einwohner einen unüberwindlichen Hang an die Oesterreichische Herrschaft bilden lassen und ist bloß dem reißenden Strom nachgeben müsse. Ein zeitlich herbey eilender Entkurf und eine geringe Nachgiebigkeit von Seiten der Regierung, da ohnehin Josephs mildes Vaterherz ehe zur Güte als Schärfe geneigt ist, dürften daher der Sache bald eine andre Wendung geben.

Brüssel, vom 21 Nov.

Wir sind immer noch in angstvollen Unruhen. Die K. K. Truppen haben ganz Flandern, Hennegau und Tourneis räumen müssen, indem sich diese 3 Provinzen für die Partey der Insurgenten erklärt haben. Zu wünschen war es, daß folgende Kayserl. Königl. Erklärung die Gemüther besänftigen und uns für fernern Urheil und dem bedrohten Uebervall bewahren möge i

Erklärung des Kaisers und Königs vom 20sten Nov. 1789.

Wir Joseph 2c. 2c. Wir sehen mit Leidmuth, zu welcher Höhe die aus Privatinteresse in Unfern Provinzen erregten unseligen Unruhen gestiegen sind. Eine aufrührerische Partey hat die Standarte wider Unsrer Obergewalt aufgehoben und bereits einen Theil Unsrer Untertanen an sich gezogen. Der Bürgerkrieg ist im Gang und schon fließt Blut Unsrer Untertha-

nen; allein, Unsrer Herz trägt Widerwillen, dieselben ist noch als Feinde anzusehen und zu behandeln. Wenigstens wollen Wir, ehe Wir Uns dazu gezwungen sehen, versuchen, sie von ihrem Irrweg zurückzuführen, indem Wir Milde der Schärfe und besonders billiger Abndung, welche so greuliche Ausschweifungen verdienen könnten, vorziehen. Wir ermahnen sie, wieder in sich selbst zu gehen und zu Uns, als zu einem väterlichen Vater, mit Vertrauen ihre Zusucht zu nehmen, anstatt sich durch verdächtige und hinterlistige Rathschläge verführen zu lassen. Wir ermahnen sie, zu erwägen, daß der Weg der Waffen, den man gewählt hat, von allen erdenklichen der schlimmste ist, weil er nothwendigerweise den Untergang des ganzen Landes und eines jeden Einwohners insbesondre, nach sich ziehen muß; weil dieser Weg, ohne allen Zweifel, eine oder andre dieser beyden gehässigen Folgen haben würde, Uns entweder ohne Rückhalt wider eine Nation aufzubringen, welche Uns mit Krieg überzogen hatte und die Wir, nach der Unterjochung, bloß als Eroberung betrachten könnten, oder Uns zu nöthigen, dieselbe, im Fall eines augenblicklichen Abfalls, mit einer überwiegenden Macht völlig zu erdrücken. Es ist nichts, wozu Wir Uns in Unsrer Milde nicht entschließen könnten, um ein solches Unheil von einem Volk abzuwenden, welches Uns jederzeit lieb und werth war und dessen Glückseligkeit Wir immerfoet zu befördern gewünscht haben. Es schmerzt Uns wahrlich, wofern Wir sehen, in wie weit man denselben Unsrer väterliche Gesinnungen mißkennen machen and wie man den heiligen Namen der Religion mißbrauchen konnte, um die Gewissen Unsrer Untertanen zu beruhigen und ihnen über Unsrer Grundsätze, besonders über die Absichten, in welchen Wir die Errichtung eines Generalseminariums zu Löwen, bloß um den Glanz der Klerisey und der Religion zu vergrößern, befohlen hatten, Zweifel einzusößen. Wir haben bereits durch Unsrer Edict vom 17ten verwichnen Monats August die bischöfliche Seminarien wieder hergestellt und, um jede Art von fernern Vorwand über diesen Punkt durchaus zu zernichten, erklären Wir durch gegenwärtiges, daß das Seminarium zu Löwen völlig aufgehört hat und daß Wir allen Unterricht in der Theologie zu Löwen, so wie in dem geistlichen Recht zu Brüssel aufheben, bis daß Wir über diese Gegenstände mit ihrer Behörde solche Einrichtungen getroffen haben, daß Unsrer Untertanen deswegen völlig beruhigt seyn können. Ueberdies glauben Wir, zum Trost Unsrer Untertanen sagen zu müssen, daß Wir mit dem äußersten Schmerz vernommen haben, wie unter der Menge derjenigen, welche die Obrigkeit wegen der Umstände und Anzeigungen verschiedner lasterhaften Verschwörungen wider die Ruhe und öffent-



liche Sicherheit strafen lassen mußte, sich viele Unschuldige befanden. Um derley Unfug zu verhüten und Unsern guten und getreuen Unterthanen die Freyheit und persönliche Sicherheit, welche Wir eben so wenig als ihr wechselseitiges Eigenthum anzugreifen gedachten, aus Unserer ganzen Macht sicher zu stellen, haben Wir die ausdrücklichsten und gemessensten Befehle ertheilt, daß hinführo niemand, es sey um welcher Ursache halber es immer wolle, anders als nach den Befehlen und eingeführten Ordnungen eingehaftet werde. Schließlich können Wir jenen von unsern Unterthanen, welche sich haben verführen und zur Partey der Rebellen ziehen lassen, von Unserer Billfähigkeit, ihnen unsern väterlichen Schoos zu eröffnen, keinen kräftigern Beweis geben, als daß Wir, wie Wir es durch gegenwärtiges thun, den durch den 5ten Artikel Unserer Verordnung vom 30ten Sept. festgesetzten Termin noch um einen Monat verlängern und erklären dem zufolge, daß alle diejenige, welche innerhalb dieses neuen Termins gesagte Partey verlassen und ihre Zurückkunft nach Haus darthun, einer völligen und gänzlichen Verzeihung genießen sollen, wovon jedoch die vornehmsten Häupter der Empörung ausgeschlossen sind. Gegeben unter Unserm großen Insegel in Unserer Stadt Brüssel den 20ten Tag des Monats Nov. im Jahr der Gnade 1789 und Unserer Regierung, nemlich des römischen Reichs im 20ten, in Ungarn und Böhmen im 9ten, Paraph. Tr. Vt. mehr waren: Durch den Kayser und König in seinem Rath. Unterzeichnet: v. Lannoy. Unten hieng das in rothem Wachs eingedruckte große Insegel Sr. Majestät an einem doppelten Pergamentstreifen.

Limburg, vom 21 Nov.

So eben kommt ein Expresseur von Brüssel mit Deychen von dem Grafen von Trautmansdorf an diese Stände, wovon der Inhalt noch unbekannt ist. Da unsre Provinz ohne Festung und ohne Unterstützung ist, so wird sie leider der Uebermacht weichen und sich in die Umstände schicken müssen.

Niederrhein, vom 21 Nov.

Endlich werden die Zweifler doch überführt, daß Lüttich einen Besuch von fremden Truppen bekommt. Vorgestern Nachmittags kam die Ordre zum Marsch mit einer Staffete zu Wesel an und Morgen marschiren die 2 Grenadierbataillons von Eichmann und von Pireh bis nach Geldern. Sämmtliche nach dem Lüttichischen bestimmte Preussische Truppen brechen morgen früh aus ihren Kantonirungsquartieren auf und in der Naabgegend dürften sie sich wieder vereinigen. Die Münsterischen Truppen sind gestern in Dülmen eingerückt. Heute sollen sie nach Dorsten, morgen nach Nees und so weiter marschiren.

Lüttich, vom 22 Nov.

Heute sind 6000 Brabanter Insurgenten mit aller gehörigen Kriegsmunition und Artillerie hierdurch nach Namur gezogen.

Rheinberg, vom 24 Nov.

In der vorgestrigen Nacht ist ein Eilbote und kurz hernach eine Staffete, vermuthlich von Wesel kommend in aller Eile hierdurch geritten. Gleich darauf hieß es, die Königl. Preussischen Truppen müßten von Moens aus weiter vorrücken, welches sich auch diesen Abend bestätigt hat. Morgen früh wird in dem unter hiesiger Stadt gelegnen Königl. Preussischen Amt Offenbergh der Durchzug von 4 Bataillons Preussischer Truppen sammt ihrem Geschütz erwartet, welche noch den nemlichen Tag ihren Marsch auf Trum gegen das Lütticher Land fortsetzen sollen.

Auszug Schreiberns Strasburg, vom 25 Nov.

Den 19ten dieses Morgens um 1 Uhr starb hier Herr Dabeind, Lieutenant der ersten Compagnie des ersten Cantons hiesiger National-Wache; er wurde den 21. dieses, unter Begleitung des militairischen Comite aller Bürger, Officiers und einem Detachement von 30 Mann der hiesigen National-Wache beerdigt. Es war feierlich und rührend, den langsamen Zug zu sehen, den Sarg von 16. Sergeanten abwechselnd getragen, von vielen Officiers der hiesigen Garnison begleitet, die 30. jungen Leute unter Anführung ihres Lieutenants mit verdecktem Gewehr, der traurige Todtenmarsch den die bürgerliche Tambours schlugen, alles trug dazu bey: Das Detachement gab dabey 3 Sätze, nach Militair-Gebrauch und man glaubte reguläre Soldaten manövriren zu sehen, so vielen Eifer und Kreis bewiesen die jungen Leute; Die Bewundrung und das Lob der ganzen Stadt war ihre Belohnung. — Morgen wird die ganze hiesige National-Wache der Nation, dem König und dem Gesetz den Eyd der Treue schwören, Der Herzog von Arenberg ist schon seit dem 13ten dieses hier und wird den ganzen Winter auch hier bleiben; an den Unruhen in Brabant kann dieser Herzog ohnmöglich Theil haben, da er sich schon seit zehn Monaten auf seinen deutschen Besitztungen aufgehalten und seitdem in Brüssel sich nie befunden hat. Sämmtliche von der National-Versammlung gegebne und von dem König sanctionirte Verordnungen, als über das Kriegsrecht; das Verfahren bey dem peinlichen Recht, des Beytrags der Einkünfte vierten Theils und alle andre Verordnungen der National-Versammlung vom 2ten August an sind von hiesigem Magistrat in ihre Register getragen worden; das Kriegsrecht wird Freytags den 27ten dieses auch hier mit großer Feyerlichkeit öffentlich bekannt gemacht werden.